

Todes- und Jenseitsvorstellungen in der christlichen Tradition

1. Todes- und Jenseitsvorstellungen im Alten Testament

Der Tod im Alten Testament

Der Tod ist durch die Sündhaftigkeit des Menschen in die Welt gekommen;

Die Interpretation der Bibel:

- Der Mensch ist weder unsterblich noch sterblich gewesen.
- Im Garten Eden neben dem Baum der Erkenntnis auch noch einen Baum des Lebens, der mit keinem göttlichen Verbot belegt war.
- Die Schlange verleitet den Mensch dazu, sich für den Baum der Erkenntnis zu entscheiden, der in Wirklichkeit der Baum des Todes war?
- Über den Ursprung der Sterblichkeit hat der Mensch sich selbst verschuldet.

Schlussfolgerung: Der Gott kann als Lohn für die Achtung seiner Gesetze, das Leben der Menschen verlängern. Dem Tod vermag niemand zu entinnen.

Die Krise der christlichen Todesvorstellung

- Das Jenseits war durch die Lehren der Kirche zu einem Ort des Schreckens geworden und bot keinerlei Trost
- Furcht vor dem Tod ist stärker: Niemand suchte mehr nach Gründen, weshalb man den Tod nicht zu fürchten brauche; sondern es wurde ständig daran erinnert, warum man ihn fürchten müsse.
- Bei Renaissance interessierte sich man mit einem Male für die Welt und entdeckte ihre Schönheiten, das führt zu einer radikal anderen Einstellung gegenüber dem Tode (Gestorbene nach dem Tod weiterleben; Tod als Unsterblichkeit, Tod als Auslöschung der Menschen)

2. Todes- und Jenseitsvorstellungen im Neuen Testament

- Verkündung des Sieges über den Tod durch Auferstehung Jesus Christus
- Tod als unbesiegbare Macht des Schicksals → Auferstehung als Sieg über den Tod
- 3 Bedeutungen des Begriffs Tod : → physische Tod = Ende biologisches Leben
→ geistiger Tod = Tod der Nichtchristen
→ mystischer Tod = Teilnahme am Göttlichen
- Auferstehung Jesu als Fundament für christliche Todesanschauung
- Tod als notwendige Vorbereitung für nächste Existenz → Entdramatisierung des Todes
- Gottes Gnade als Grundvoraussetzung für die Auferstehung

- Ermöglichung einer direkteren und innigeren Beziehung zu Gott durch Jesus
→ Menschwerdung Gott in Jesus
 - Neue Verbindung der himmlischen mit der irdischen Welt → neu definierte Trennlinien
 - neue Epoche der christlichen Welt- und Todesanschauung mit Jesus → Veränderte Anschauung von Diesseits und Jenseits
→ mögliche Verschmelzung von Diesseits und Jenseits unter bestimmten religiösen Intentionen
 - Jesu als Gottes Sohn verkörpert Repräsentant des Jenseits auf irdischer Welt
 - Elementare Dokumente im Neuen Testament: Evangelien (v.a. Lukas, Johannes)
 - wichtiges Element: Parusie (Wiederkehr Jesu auf Erden als göttlicher Herrscher)
 - Jüngstes Gericht als Grundidee im Neuen Testament
 - starke Jenseitsbetonung: obere Welt als Heimat des ewigen Gottes, Jesus und der Verstorbenen
 - Entdramatisierung des Satans im Neuen Testament
 - Existenzform des irdischen Körpers zum jenseitigen ändert sich
 - Betonung der Jesusgestalt in ihrer Menschlichkeit → Verbindungsstelle zum Jenseits
 - Etablierung des Gedanken des bevorstehenden göttlichen Reiches mit Jesu
 - Heilserwartung im Jenseits als Grundlage für Christentum
 - Auferstehung nicht nur Akt im Jenseits, auch Diesseits (Beginn mit Taufe)
 - Unterstreichung der Bedeutsamkeit des Todes und der Auferstehung Jesu für einzelnen Menschen
→ strukturelle Neuorientierung der Weltanschauung vom AT zum NT: Auferstehung und göttliche Herrschaft über den Tod (Gott als gnädiger Gott)
 - Ursache des Todes: Erbsünde und Sünde jedes Einzelnen → Adam-Christus- Typologie
 - Sünde als Feindschaft gegen Gott → Tod als Strafe
 - Betrachtung des Todes nicht mehr als große Bedrohung → Überwindung des Todes durch Jesu & Relativierung des irdischen Lebens
 - Definition des Leben nicht mehr als höchstes Gut
-
- Auferstehung Jesu bedingt allgemeinen Auferstehungsglauben → Zielpunkt christlicher Hoffnung
 - NT mit zwei Vorstellungstypen: Parallelität der kollektiven und individuellen Auferstehung
 - Tod als Tor in qualitativ anderes Leben außerhalb der Zeit-/Raumdimension
 - Fremdheit des Alten Testaments durch Liebe und Nähe Gottes aufgehoben
 - NT: Mensch im Mittelpunkt des Weltgeschehens → Menschwerdung Gottes
 - leiblich-geistige Einheit im NT
 - NT: Konzentration auf Individuum, keine anonyme Masse → einzelner Mensch steht vor Gott
 - Sterben des Menschen als Ganzes: Seele nicht mehr als identitätslose Substanz → totaler Charakter des Todes
 - Tod und Leben stehen nicht mehr im totalen Gegensatz → Entsakralisierungs- und Entmythologisierungprozess des Todes
 - Definition des Todes als Sichtbarkeit der Schuld
 - Tod Jesu als Sühnetod: Erneuerung des Bündnisses mit Gott, Versöhnung mit Gott
 - keine endgültige Antwort auf Todesfrage im Neuen Testament
 - biblische Todesvorstellungen: Tod eher als Erleiden als bewusstes Tun
→ Zustand und Ereignis zugleich

3. Todes und Jenseitsvorstellungen der Katholiken

- Unterscheidung nach Himmel, Hölle und Fegefeuer
- Ablasshandel als fester Bestandteil des frühen Katholizismus
- Existenz der Totenmesse im katholischen Weltbild
- Allerheiligen als Gedenkfeiertag der Toten
- Problematische Akzeptanz der Feuerbestattung des Leichnams
- Vorphase des Jenseits: Bewährung der Seele im Fegefeuer → bedingt durch sündhaftes Leben auf der Erde
- Glaube an allgemeine Auferstehung der Toten am Tag des Jüngsten Gerichts
- Abrundung des Werk Jesus auf Erden liegt in Vollendung und Neuerung der Welt → Sieg des Gottesreichs über Feindlichkeiten & Strafe für Nicht-Christen
- Beginn der Gottesherrschaft → Ziel der Schöpfung und Menschheitsgeschichte
- Sündenerlass durch Beichte als fester Bestandteil des Katholizismus → Vorbereitung auf Tod
- Trennung von Leib und Seele durch Tod → Dualismus
- Seele findet sich in Gegenüberstellung zu Gott
- Sieben Sakramente als fester Bestandteil des katholischen Glaubens (Taufe, Firmung, Eucharistie, Bußsakrament, Weihesakrament, Ehe und Krankensalbung)
- Bindung der Katholiken an die Bibel und die römisch-katholische Tradition → Anbetung der Heiligen, Fegefeuer, Verehrung der Maria (Rosenkranz)
- Glaube, Sakramente und gottgewolltes Leben als Notwendigkeit für Heilserfahrung → keine Übertragung der Rechtschaffenheit von Jesus auf die Menschheit
- gottgewolltes Handeln im irdischen Leben als Grundlage für die Erlösung → Gnade Gottes nicht allein ausreichend
- Ablehnung des Selbstmords und der Abtreibung → Ablehnung des Lebens als Geschenk Gottes ist sündhaft

4. Todes- und Jenseitsvorstellungen der Protestanten

- Gott ist der Schöpfer
- Die Belohnung im Jenseits ist individuell und unterschiedlich
- Aber der Himmel ist allen gemeinsam und für alle derselbe. Protestanten glauben, dass man durch seinen Glauben an Christus allein gerechtfertigt ist. Die Rechtschaffenheit Christi auf sein übertragen wird - wenn man stirbt, dann wird er schnurstracks in den Himmel gehen, um in der Gegenwart seines Herrn zu sein.
- Erneuerung des Alls. Am Ende der Zeit wird Gott die ganz innen liegende Erde „reinigen“
- Gott ist der Erlöser
- Der Himmel kann keine Kopie unserer gegenwärtigen Welt sein

5. Ansichten von Tod und Krankheit in der Gegenwart

- Fortschreitende Säkularisierung der Vorstellung des Todes
- erhöhte Akzeptanz moderner Bestattungsarten durch die Kirche
- Entstehung neuer zeitgenössischer Probleme für den modernen Christen → Organspende, Abtreibung, Sterbehilfe
- Problem der Unvereinbarkeit von traditionell christlicher Todes-/Krankheitsanschauungen und alltäglicher Realität
- Zurückdrängung traditioneller Ansichten durch individuelle Lebensgeschich

Quellen:

- Barloewen von, C.: Der Tod in den Weltkulturen und Weltreligionen, Frankfurt/M., Leipzig, 2000
- Choron, J.: Der Tod im abendländischen Denken, Stuttgart 1967
- Nassehi, A., Weber, G.: Tod, Modernität und Gesellschaft: Entwurf einer Theorie der Todesverdrängung, Opladen, 1989
- Braun, H.-J.: Das Jenseits. Die Vorstellung der Menschheit über das Leben nach dem Tod, Frankfurt/M., Leipzig 2000